

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

45 J unter Kreuzband 70 J für den Monat
d. d. Post 1.50 J vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Nr. 37.

Neunkirchen, Samstag den 12. September 1931.

39. Jahrgang.

Niemand besitzt die Sterne des Himmels anders
als mit seinen Augen und dem Reichtum
seiner Blicke aus den Schätzen seiner Seele.
Stehr.

Rundschau.

Der Zollvertrag. Kurz nachdem die Vertreter
Deutschlands und Österreichs in Genf mitgeteilt hatten,
daß der beabsichtigte Zollvertrag verschoben sei, verkündete
der Vorsitzende des Schiedsgerichtshofes im Haag:

Es ist mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellt: „Ein auf der
Grundlage und in den Grenzen des Protokolls vom 19. März
1931 errichtetes Regime zwischen Deutschland und Österreich
würde mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Pro-
tokoll Nr. 1 nicht vereinbar sein.“

Der Rücktritt ist beschämend für jeden Deutschen; wenn
die Angelegenheit richtig vorbereitet und überlegt zum Be-
schluß erhoben war, mußte ein Rücktritt ausgeschlossen sein.
Wenn wir in der Welt wieder zu Ansehen kommen wollen,
dann muß es auch bei der deutschen Diplomatie heißen:
„Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“
In diesem Falle ist ja wohl die österreichische Geldnot
mischuldig, aber es wird wahrscheinlich erst viel später
herauskommen, woher der Wind kam, welcher ihre Kredit-
bank umgeworfen hat. Verdächtig war das Zusammen-
treffen der großen deutschen Geldkrise mit der Krise im
befeindeten Nachbarstaat.

Die große Freude über den Zusammenbruch der Pläne
in Wien und Berlin hat den kranken Briand wieder auf
die Beine gebracht und er reiste schon am Sonntag nach
Genf, wo er als Vater des Europabundes unbestritten
die Hauptrolle spielen wird.

Briand und Frankreich werden großmütig sein gegen
das geldarme Österreich, dessen Vertreter in Genf, Schöber,
von einigen Wiener und deutschen Zeitungen schwer herun-
tergeputzt wurde. Ob er allein sich dem französischen Gelde
gebeugt hat, glauben wir nicht. Eine Entschuldigung der
Kniebeuge vor dem französischen Golde finden auch deutsche
Zeitungen. Die Köln. Ztg. schreibt:

„Den meisten europäischen Staaten fehlt das, was das Blut
im wirtschaftlichen Kreislauf bedeutet und was Frankreich seit
Jahren in Massen häufen konnte: das Gold. Wie sich in we-
nigen Monaten die Verhältnisse in Europa geändert haben, wurde
überraschend klar und deutlich, als selbst die Bank von England
die österreichische Wirtschaft auf die Dauer nicht mehr aufzurichten
vermochte und sogar englische Unterhändler den Vitzgang nach
Paris antreten mußten. Könnten da kleinere und durch den ver-
lorenen Krieg geschwächte und verfallene Staaten wie Ungarn
und Österreich der Übermacht der wirtschaftlichen Verhältnisse
Trotz bieten, wenn sie nicht politisch Selbstmord begehen wollten?“

Nun möchten wir mal eine einfältige Frage an den
Mitarbeiter der Köln. Ztg. richten: Wer hat das fran-
zösische Gold gesehen, wer hat es gezählt? Ist es überhaupt
in der angegebenen Menge vorhanden oder tanzt die Welt,
mit Ausnahme von Italien um ein vergoldetes Kalb.
Wenn Österreich nun zu guten Zinsen eine Anleihe in
Paris bekommt, bleibt das Gold in Paris, nichts be-
kommen die Wiener davon zu sehen und im gleichen Falle
die Berliner auch nicht. Es wäre auch eine Sünde und
Schande, wenn Deutschland in Paris Geld leihen würde;
nicht und wenn wir am Verhängen wären. Nicht als ob
wir die Franzosen nicht leiden könnten; o sie sind sehr
nett und aufmerksam, aber wir grüßen sie am liebsten

über den Stacheldrahtzaun, den sie selbst zwischen Deutsch-
land und Frankreich errichtet haben.

Des Zollvertrags Ende ist ein kleines Unglück gegen-
über der politischen Verfahrenheit, die uns umgibt und die
zu Mord und Totschlag führt, als wenn der Feind nicht
draußen, sondern mitten unter uns sei. Es gibt keinen Weg
in die deutsche Freiheit, der über deutsche Leichen führt und
die gesamte Menschheit kann dem von den Besten erseh-
ten Ziele nur durch Hervorkehrung der besten menschlichen
Eigenschaften näher kommen. Nicht allein unsere deut-
schen Finanzen müssen wir erst sanieren, bevor wir an den
Feind herangehen (wie Brüning es will), sondern auch unsere
innerste Gefinnung.

Ragenjammer, so ließe sich die Stimmung in
Berlin nach der mißglückten Börseneröffnung und dem
in's Wasser gefallenem Zollvertrag mit Österreich bezeich-
nen. Die Börse hat sich in die Nesseln gesetzt. Sie wollte
das Niveau der deutschen Kurse heben, den Handel mit
deutschen Wertpapieren in geordnete Bahnen lenken, schon
bei der Eröffnung fielen die Kurse derart, daß man sich
fast schämen muß, deutscher Aktienbesitzer zu sein.

Geldreform. Der Plan von Kleinforderungen in der
Nähe der Großstädte, nach den Vorschlägen der Pfarrers
v. Bodelschwing wird im Arbeitsministerium erwogen
und sind die Vorarbeiten schon so weit gefördert, daß bald
mit seiner Ausführung begonnen werden soll.

Zu der geplanten Großfiedlung soll ein Reichskom-
missar mit sehr weitgehender Macht ernannt werden. Der
Name Treutranus wird als solcher genannt. Angesiedelt
werden Familien, deren Haupt voraussichtlich keine Arbeit
mehr bekommt. Man baut ihm ein kleines Haus, an dem
er selbst mitarbeiten muß und gibt ihm ein Stück Land
von 2 Morgen dazu. Dann muß der Ansiedler sehen daß
er fertig wird. Verkaufen kann er den Besitz nicht.

Die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz
sind im Gange. Auch unser Außenminister hat dem Völker-
bund den deutschen Rüstungsstand in dreifacher Aus-
fertigung mit Wahrheitsversicherung übersandt, aber man
glaubt uns doch nicht. Könnten die Engländer den
Inder Gandhi für ein Jahr leihen? er trifft in diesen
Tagen in London zu der Konferenz am runden Tisch ein.
Unser Dr. Curtius scheint uns gegenüber den Diplomaten
auf der anderen Seite noch zu aufrichtig zu sein; eine
schöne Tugend, doch, sie wird mißbraucht.

England und Frankreich. Frankreich hat die
klüglichen Bankachleute, die sich willig vor den politischen
Wagen spannen. Mitten in der Inflation hörte Frank-
reich auf, den Francs zu stützen und sammelte Gold, mit
dem es sehr klug englische Pfunde und deutsche Reichs-
mark kaufte, um bei jeder sich bietenden Gelegenheit die
Währung in London und Berlin zu beunruhigen. Dann
erhielt von dort Paris neues Gold. Bei allen Gold-
versteigerungen aus Südafrika war Paris der größte Ab-
nehmer und wo das meiste Gold ist, da ist das Vertrauen
derer, die Gold und Goldwerte haben. Paris soll jetzt
Gold i. W. von 10 Milliarden M., London 3 Mill. M.
haben. Obwohl Frankreich bezw. die französischen Banken
zur Stützung des engl. Pfundes einen großen Posten engl.
Schatzanweisungen aufgenommen haben, werden täglich
englische Pfunde in Paris angeboten und gekauft. Daraus

kann man schließen, daß englische Gelbbesitzer mehr Ver-
trauen zu Paris wie zu London haben. Der „Krieg“
wird jetzt in der Welt mit Gold geführt, mit dem man
um die Ecke schießen kann ohne daß es knallt. Auf den
Schlachtfeldern liegen bankrotte Banken und geldarme
Staatsgebilde, winselnd um Gnade. Es ist noch kein
Ende abzusehen, wohin diese Entwicklung führen wird. Der
nächste Schuß von Paris könnte nach Rußland gerichtet
sein, mit dem die Franzosen noch eine alte Rechnung zu
bereinigen haben.

Unsere Gegenwart hat Ähnlichkeit mit der um 130
Jahre zurück, als Kaiser Napoleon sich anschickte, die Welt
zu erobern, nur daß seitens der Franzosen eine andere
Methode angewendet wird. Damals schon war die Art
ihres Kampfes beweglicher wie die der Gegner; sie hatten
einen Führer, der Allen überlegen war, der aber seine
Ziele zu weit hinaussteckte. Wird Frankreich, auf der Höhe
seines Ruhmes und seiner Macht nun klüger sein?

London. Das englische Unterhaus sprach mit 308
gegen 250 Stimmen der Regierung MacDonald Ver-
trauen aus.

Paris der Mittelpunkt der Welt. Ueber
den vorausichtlichen Besuch der französischen Minister
Briand und Laval in Deutschland wird auch in einem
Teile der deutschen Presse ein Brimborium gemacht, als
wenn zwei Engel vom Himmel herabsteigen. Jetzt wird
von Paris aus gemeldet, der im Ruhestand lebende Poin-
care wolle verhindern, daß Briand den Deutschen eine
Anleihe verschaffe. In Wirklichkeit werden sie schon auf
diese Möglichkeit gewartet haben, um ein uns noch un-
bekanntes politisches Ziel zu erreichen.

Revolution in Chile. Die Umstürze in den
südamerikanischen Staaten erfahren ihre Krönung durch
die Kriessflotte in Chile, deren Besatzung vor zwei Wochen
die rote Fahne aufgezoogen hat. Die Bundestruppen halten
zur Regierung und schnell setzte sich diese in den Besitz
aller Flottenstützpunkte. Der Widerstand der meuternden
Matrosen wurde durch Flugzeuge mit Bomben gebrochen,
was von bester Wirkung gewesen sein soll. Näheres wird
nicht über die Revolution mitgeteilt, weil das kreditfähig-
gung wirken würde. Vermutet wird das Eindringen
bolshewistischer Lehren auch in Südamerika.

China. Die Zahl der Ertrunkenen am Yangtse-
Strom wird schon auf eine Million geschätzt.

Die Schulreform. Ein gewaltiger Abbau wird angekündigt.
Die Zahl der Pflichtstunden soll um wöchentlich 2 Stunden erhöht
werden. „Was sonst noch alles werden soll, muß man abwarten.“
Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mülert, schreibt
in den Zeitungen: „Wenn wir vor der Entscheidung stehen, Arbeits-
lose hungern zu lassen oder das Schulniveau zu verschlechtern, so
muß die Schule notwendig leiden. Verteuernder Luxus überflutet
unsere Kraft. Alle besonderen Leistungen fallen fort. Die Berufs-
schulpflicht muß eingeschränkt werden. Tausende von Volksschul-
lehrern und Studienräten werden übrig sein. Überzählige Lehrer
und Studienräte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, werden
pensioniert.“

Berlin. Die Statistik über Groß-, Mittel- und Kleingewerbe-
betriebe in Preußen zeigt für das Jahr 1930 eine große Abnahme
der Großen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, eine geringe Ab-
nahme der mittleren mit 5-49 Arbeitnehmern und eine Zunahme
der Kleinbetriebe um mehr als 10000 auf 236834 mit 448750
Arbeitskräften. Die Zahl der Unglücksfälle nahm von 450000
im Jahre 1929 ab auf 347484, die Zahl der tödlichen Unfälle von
1477 auf 1143.

Die vom „Rauben Grund.“

Roman von Paul Grabein.

15) (Nachdruck verboten.)

Was lag hier in der Luft? Nun, ganz allein mit sich,
ließ er Messer und Gabel sinken. Die Stirn in die Linke
gestützt, sah er vor sich hin. In sprunghaftem Kombinieren.
Doch es kam ihm keine befriedigende Erklärung, wie auf-
geregt auch seine Gedanken arbeiteten. Zu dumm, so im
Dunkeln zu tappen! Und seine Rechte begann nervös auf
der Tischplatte zu trommeln. Doch sofort brach er wieder
ab — Schritte da drinnen im Familienzimmer! Aufrecht
sah er wieder da und mit heller Miene, anscheinend nur
den Sinn aufs Essen gerichtet.

Marga Reusch war es, die eintrat; mit leichtem Gruß,
den er ebenso erwiderte. Sie schien etwas auf dem Piano
zu suchen, zwischen den Noten dort. Zwischenbüch aber
streifte ihr Blick zu ihm hinüber, und wie sie ihn so fixen
sah, ganz Sorglosigkeit, stockte ihre suchende Hand. Ein
Zweifel trat in ihr Auge. Ob sie ihn nicht doch lieber
warnte mit einem raschen Wort, ehe der Vater vielleicht
wieder eintrat? Sie war ja vorhin durch Zufall Zeuge
eines vertraulichen Gesprächs hier am Tisch geworden. Nur
eines Bruchstückes der Unterhaltung, aber sie hatte doch so
viel herausgehört: Die Krisis war da! Jetzt mußte es sich
entscheiden — sie konnten nicht mehr weiter so.

Wenn er nun in seiner Ahnungslosigkeit die Situa-
tion verkannte? Vielleicht verspeltete! Dann war alles aus.
Für ihn, wie auch für sie selber mit ihren geheimen Hoffnungen.
Wie Marga so einen Moment unschlüssig am Piano stand,
trat in ihre Augen ein erregter Glanz. An damals mußte
sie denken — wie sie mit ihren Pensionatsfreundinnen zum
Kennen gewesen war und zum ersten Male in ihrem Leben
am Totalisator gewettet hatte. Ganz so war es auch jetzt:

Würde der, auf den sie gesetzt, auch wirklich Sieger werden?
Oder hatte sie sich vielleicht doch in im getäuscht?

Wie abwägend streifte ihn ihr Blick. Er gewährte
es. „Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein Reusch?“
Sie schüttelte leicht das Haupt, das sie jetzt wieder ihren
Noten zuwandte. „Ich suche nur etwas — aber ich habe
schon gefunden.“ Sie griff nach irgendeinem Heft, ent-
schlossen nunmehr. Nein — sie würde ihm nichts sagen.
War er der, für den sie ihn hielt, so würde er ans Ziel
kommen, auch ohne ihre Hilfe.

Und mit einem Zucken ging sie wieder. Nachdenk-
lich verfolgte sie Bertschs Blick. War da nicht eben etwas
in ihren Augen gewesen — wie ein geheimes Wünschen?
Ueberhaupt ihr ganzes Wesen! Nervös zuckte es über sein
Antlitz hin. Abermals fühlte er es: Um ihn herum ging
etwas vor — etwas von Bedeutung. Wenn man es doch
nur greifen könnte! Unruhig erhob er sich und ging hin-
auf auf sein Zimmer. Aber auch hier ließ es ihn nicht
los. In quälendem Grübeln schritt er hin und her. So
verloren in seine Gedanken, daß er ein halblautes Klopfen
überhörte, das nun von der Tür her scholl. Erst ein
zweites, stärkeres Anpochen weckte seine Aufmerksamkeit.
„Herein!“ Und schnell gab er sich wieder Haltung.
Johannes Reusch trat über die Schwelle. Der? Und zu so
ungewöhnlicher Stunde? Als bald zuckte es in Bertsch auf,
mit hellheiserer Gewissheit: Die Schicksalsstunde war da!
Er fühlte sein Herz pochen, hoch bis zum Hals hinauf,
aber keine Miene an ihm zuckte, wie er jetzt scherzend
sagte: „Na, lieber Reusch, was verschafft mir denn das
Vergnügen? Sie brauchen wohl noch einen Mann am
Spieltisch drunten?“

„Doch nicht, Herr Bertsch, es ist nicht an dem.“ Alle
Sinne gespannt, fühlte Gerhard Bertsch, wie sich auch der
andere bemähte, recht unbefangen zu scheinen. „Ich hörte

nur eben, daß Sie auf Ihrem Zimmer waren, da wollte
ich die Gelegenheit mal wahrnehmen, mit Ihnen etwas
zu bereden.“

„So, so. Nun, dann nehmen Sie Platz. Also —
worum handelt es sich?“ „Ja es ist wegen der Streitig-
keit zwischen unseren Gruben.“ Reusch ließ sich bedächtig
Bertsch gegenüber am Sofa nieder. „So kann das
doch nicht weitergehen.“ „Warum nicht, lieber Reusch?“
In aller Ruhe klappte Bertsch die Zigarettenkiste auf. „Doch
wird Ihnen drüber die Sache etwa unangenehm?“ „Uns?
J — kein Gedanke!“

„Na also! Da können wir ja doch beiderseits die
gerichtliche Entscheidung in Gemütsruhe abwarten. —
Aber wollen Sie denn nicht nehmen?“ „Doch, danke viel-
mals.“ Ein wenig hastig griff Reusch in die Kiste. Bertsch
lächelte leise dazu, und das Mhnen ward ihm zur Gewiß-
heit: Die drüber waren am Ende. Sie wollten ihm kommen
— sie mußten! Jetzt nur kalt Blut bewahren und sich nicht
blaffen lassen. So reichte er denn seinem Gast Feuer hin
und setzte sich dann selber die Zigarre in Brand. Be-
haglich lehnte er sich hierauf in die Sofaecke zurück.

„Wenn's also auch bei Ihnen nicht pressiert, lieber
Reusch — warum soll's da nicht so weitergehen können?
Ich verstehe das nicht recht.“ „Ja ich meinte das auch
nicht unfertwegen. Wir Gewerbeten können das ja ruhig
mitansehen, aber unsere Leute — ich meine Ihre wie
unsere — die kommen dabei zu Schaden.“ „Daß ich
nicht wüßte! Wenigstens bei uns ist davon nicht die Rede.
Fragen Sie doch rum im Ort. Wir haben noch nicht
einen einzigen Mann zu entlassen brauchen, und denken
auch garnicht daran.“

„Gewiß, noch nicht — das weiß ich wohl. Aber es
wird auch bei Ihnen nicht ausbleiben. Sie haben doch
auch Ihre Förderung stark einschränken müssen und können

Neue Notverordnungen des Reiches und von Preußen stehen bevor. Sie sind in der Hauptsache darauf gerichtet, Erparnisse zu erzielen. Bezüglich der beabsichtigten Massenansiedlung von dauernden Erwerbslosen in der Umgebung der Städte scheinen im Reichsministerium noch große Zweifel zu bestehen, ob die industriell eingestellte Bevölkerung der Städte sich eignet ein Stück Land ertragreich zu gestalten und Kleintierzucht zu betreiben. Ein Mißerfolg könnte der gesamten Siedlung schaden. Andererseits ist die große Begabung der Deutschen, auch wenn sie keine Landwirtschaft gelernt hatten, aus fremden Ländern bekannt. Daß ein Siedlungshaus aber nur 2000 M. kosten soll, können die Fachberater auf dem ehemaligen Exerzierplatz Golzheimmerbeide bei Düsseldorf gelernt haben, wo sich Hunderte Notwohnungen befinden, die Staat und Stadt nichts gekostet haben. Einer lernt vom andern und die Not macht erfindend.

Genf. In der Eröffnungssitzung des Völkerbundes am 8. Sept. wurde der Rumäne Titulescu zum zweitenmal zum Vorsitzenden gewählt. — Zu dem deutsch-österreichischen Zolltarif und dem Gutachten des Haager Gerichtshofs hat niemand das Wort begehrt. Man ließ ihn still in der Versenkung verschwinden.

England. M.-Br. MacDonald erließ am Montag eine Kundgebung an das Volk, in der die Finanzkrise eine außerordentliche Würdigung erfährt. Es heißt darin: „Wir mußten der Krise und allen möglichen Folgen in's Auge sehen. Wir mußten entschlossen und schnell handeln und die wichtige Tatsache, die wir bisher erreicht haben, ist, daß das Unterhaus morgen nicht in der Lage des finanziellen Zusammenbruchs, sondern fertigen Vorschlägen, wie diese furchtbare Möglichkeit abzuwenden ist, gegenübersteht, um so das Land wieder in's Gleichgewicht zu bringen.“

Ist dies nicht erschütternd! Das reiche England in einer solchen Lage! Soeben hat es sich noch vor dem französischen Gerichtspolizisten retten können. Der König, Prinzen und Prinzessinnen vergifteten auf einen Teil ihres Einkommens. Die „Hellerhealer“ kann den Engländern nur raten: „Schafft das Geld ab!“ Bei uns in Deutschland gibt es schon viele Leute, die keins mehr haben.

Norwegen. Das Unterseeboot Nautilus ist nicht bis in die Nähe des Nordpols gekommen. Verschiedene Umstände haben Führer und Mannschaften zur Rückkehr veranlaßt und zwar befindet sich das Boot zur Zeit in Advent-Bucht (Spitzbergen).

Volkswirtschaft ohne Geld.

Es denken zur Zeit viele Männer darüber nach, wie es zu machen sei, um aus der immer mehr steigenden Geldnot heraus zu kommen. Darunter sind auch solche von Rang und Stand, wie der rheinische Industrielle Dr. Silberberg. Dieser schlägt vor:

Sämtliche deutsche Banken und Bankiers werden verpflichtet, ihre kurz- und mittelfristigen Markforderungen gegenüber Ländern und Gemeinden an das Reich zu übertragen. Diese Forderungen sollen sich schrittweise auf 2 Milliarden M. belaufen. Den Banken werden vom Reich für ihre Forderungen 1proz., 5 Jahre laufende Reichsschatzanweisungen gegeben. Es ist zu erwägen, in der Veräußerlichkeit und Verwendbarkeit dieser Schatzanweisungen vorübergehende Beschränkungen eintreten zu lassen, vielleicht bis zur Durchführung der Reichsschatzbankkonsolidierung zu angemessener Zeit soll das Reich seine gesamten Inlandschulden einschließlich der Verpflichtungen aus den Schatzanweisungen in eine einheitliche 4 1/2proz. steuerfreie Reichsanleihe umwandeln.

Aus den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft.

Die Ueberwindung der sicherhaften Geldkrise war schneller wie gedacht gegangen und der Notdiskont von 15% dauerte nur 11 Tage. Es darf festgestellt werden, daß Deutschland die durch die Massenabziehungen ausländischer Kredite entstandenen Schwierigkeiten nicht durch eigene Unvorsichtigkeit vergrößert hat. Von ausländischen Krediten sind abgezogen worden von Januar bis Juli 2,9 Milliarden M., es ist eine kurzfristige Verschuldung von 7,4 verblieben, von denen 5,1 Milliarden M. auf die Banken entfallen. Das Stillhalteabkommen erstreckt sich nur auf 6 Monate. (Von da ab schwebt die Möglichkeit der Zurückziehung wie ein schwarzer Rabe über unsern Häuptionen.) Es wird nach Ueberlegung der Sachverständigen nicht möglich sein, in größerem Umfang neues fremdes Kapital zu langfristiger Anlage in Deutschland zu bringen, solange die auswärtigen Verpflichtungen eine ständige Erhöhung der deutschen Auslandsschuld hervorgerufen.

Im Krisenmonat Juli hat unsere Handelsbilanz einen Ueberschuß von 254 Mill. M. erzielt. Damit ist der Aktiosaldo des Außenhandels für 1931 bereits auf rund 1 1/2 Mill. M. angewachsen, entspricht also bald der Hälfte der in dem gleichen Zeitraum zurückgezogenen Auslandskredite. Die Steigerung der Ausfuhr im Juli um 80 Mill. M. wurde ohne Preisrückgänge erreicht. Von einer Forcierung der Ausfuhr durch Preisdruck kann bis auf Weiteres nicht gesprochen werden. Es wird wenig genug verdient.

Wenn im weiteren Verlauf des Jahres der monatliche Ueberschuß bleibt, schafft sich Deutschland aus eigener Kraft eine Entspannung, vorausgesetzt, daß die Exportdevisen wirklich der Zentralnotenbank zufließen (und das verdiente Geld nicht im Ausland bleibt). Die sich täglich mehrenden Entlassungs- und Stilllegungsanträge lassen leider auf eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes schließen. Die Einstellung von Bauarbeitern seitens der Kommunen drückt schlimm auf den Bauplan.

Eine Wiederauffüllung der fremden Gelder bei den Banken durch kurzfristige Auslandskredite ist weder möglich noch erwünscht. Es ist durchaus möglich, bis zu einem gewissen Grade die durch Abziehung ausländischer Gelder in unserem Kreditvolumen entstandene Lücke durch vermehrte Wechselbeziehungen zu überbrücken. Wenn ein gesteigerter Wechselumlauf zu einer Vermehrung der Zahlungsmittel führt, ist diese völlig unbedenklich, solange der

vermehrte Umlauf durch Warenwechsel, die echte Produktions- u. Umlaufbelege sind, gedeckt ist. Auch ist durch die Wechselverpflichtung das Zurückfließen des Kredits, ein währungspolitisch wichtiges Moment, besonders gut gesichert. Die Behebung der akut verärgerten Kreditnot durch stärkeren Rückgriff auf den Rediskontkredit der Reichsbank würde außerordentlich erleichtert werden, wenn bei der Notenbank die valuarischen Deckungsbestände rasch wüchsen und mit ihnen der Spielraum für die Vermehrung der Notenausgabe. Die Preisbildungstendenz auf den nationalen wie den internationalen Märkten ist eine solche, daß auch erhebliche Umlaufvermehrung nicht in der Lage wäre, einen Preisaustritt auszulösen. Das weltwirtschaftliche Problem, in das auch Deutschland einbezogen ist, geht heute vielmehr dahin, wie einem noch weiteren haltlosen Abfließen der Preise vorzubeugen ist.

Hülfe in der Not.

„Not bricht Eisen“, ist ein altes Sprichwort, aber die Not macht auch erfindend. Die Not zwingt auch unsere Regierung, den freiwilligen Volksdienst auszubauen. Zunächst hat das preussische Wohlfahrtsministerium in Aussicht genommen, in den Städten die Erwerbslosen zu versorgen und ihnen Holz und Kohlen für die Heizung zu geben. Erwogen wird, in den ländlichen Bezirken die nötigen Lebensmittel von den Landwirten zu nehmen und die Bezahlung zum Teil mit der Steuer zu verrechnen.

In Leipzig hat der Rat der Stadt beschloffen, in allen Teilen der Stadt verfügbares Land in Parzellen von 200 Quadratmetern einzuteilen und an Erwerbslose für 3 1/2 Jahresmiete pro Quadratmeter abzugeben. Bisher hat man schon 2500 Abteilungen bewirtschaftet, außer einer großen Menge Schrebergärten, die auf privatem Gelände liegen. Im Siegerlande würde man sagen, 3 1/2 pro Quadratmeter ist ein Wunderpreis, aber die Verhältnisse in einer Großstadt sind anders wie bei uns.

Im Siegerlande braucht es überhaupt keine Lebensmittelnot zu geben, wenn die Landverteilung für Erwerbslose richtig organisiert würde. Denn hier liegt so viel Land in den Haubergen gewissermaßen brach, daß zahlreiche Bauernhöfe darauf angegliedert werden könnten. Es liegt aber auch noch anderes, kultiviertes Land brach, wenn auch nicht in der Nähe großer Ortschaften; da war in den letzten Jahren doch mehr Nachfrage danach wie in Zeiten, als noch kein Mangel an Arbeit vorhanden war. Da gibt es große, abseits gelegene Wiesenflächen, an denen keine schaffende Hand nachhilft. Da gibt es aber auch Wiesenflächen in guter Lage, die saures Gras bringen, weil sie nicht mehr richtig bearbeitet werden. Dabei ist der Siegerländer bekannt als ein tüchtiger Landwirt und Kolonist, wenn er in andere Gegenden verschlagen wird. Es müssen demnach bei uns selbst Hemmnisse vorhanden sein, die ihn an der Entfaltung hindern.

Die Anlage von Viehweiden will nicht voran gehen, weil keine Staatszuschüsse zu erwarten sind. Hat es etwa in alter Zeit, als die ersten Anbauer nach hier kamen, für die Urbarmachung auch schon Staatszuschüsse gegeben? Man beginne doch in den Gemeinden, wo die Anlage einer Viehweide beabsichtigt war, mit 10-20 Morgen, zähne sie ein und treibe Ziegen darauf. In zwei Jahren treibt kein Wurzelstock mehr aus und die Weide ist im Rohen fertig. An den Hauberggenossenschaften liegt es nicht, wenn keine Satzung sich zeigt, denn die sind bereit, geeignete Flächen für eine mäßige Pacht, die dem jetzigen Ertrage gleichkommt, herzugeben.

Es wird so viel statistisches Material gesammelt um den Gehalt der Volkswirtschaft und der Volksernährung auf den Grund zu kommen: jährlich Viehzählungen veranstaltet, bei den Schweinen sogar Zwitterzählungen. Eine Statistik fehlt noch im Siegerlande, nämlich wie viel Milch und Butter allein im Kreise Siegen in einem Jahr eingeführt werden. Die sich ergebenden Zahlen wären wohl geeignet, für eine allmähliche Erweiterung der Siegerländer Landwirtschaft zu sprechen. Die H. Hg. hat kürzlich bei Erwähnung der Grube Philippsgrube geschrieben:

Es gibt doch Gold im Siegerlande!

Die Gewinnung des Goldes aus dem Erz wollen wir den Bergleuten und Chemikern überlassen. Aus dem Boden aber ist immerfort durch Fleiß und Klugheit Goldeswert zu gewinnen. Wenn auch Wettergeschäden hier und da Enttäuschungen gebracht haben und später bringen werden, so ist doch auch manches Erfreuliche zu berichten. Ein Blick in die reich behangenen Obstbäume sollte allein jeden Zweifel an der Ertragsfähigkeit unseres Bodens beseitigen.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Die Reichsbahn läßt die Reisenden in den Zügen zählen, um eventuell auf einzelnen Strecken Züge einzustellen. Besonders unsere Hauptbahnstrecke Biedorf-Siegen ist zur Zeit in dieser Beziehung gefährdet. Die Reichsbahn sollte ihren Personentarif ermäßigen, dann würde sich der Verkehr wieder heben.

* **Neunkirchen.** Der am Mittwoch Abend im Saale Dick stattgefundene Sprechabend der Nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei war gut besucht. Diplom-Vergingenieur Kolbow eröffnete und leitete als Kreisleiter die Versammlung. Gaukulturwart Weil, Bochum hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Massenfrage für den Nationalsozialismus. Die von Natur gänzlich andere Einstellung der Orientalen bezw. Juden im Vergleich zu den nordischen Völkern in allen Äußerungen der Kultur wurde vorstellig beleuchtet. Die Ausbauer, mit dem sie ihr Ziel verfolgen, alles was unserem Volksgefühl und angeborenem Empfinden entspricht, durch ihren fremdartigen Einfluß zu vernichten auf religiösem, sittlichem und kulturellem Gebiete muß zur schärfsten Abwehr herausfordern. Wir erkennen ihre andere Art in Allem, was uns umgibt und in dem wir leben, in unserem Baugeschmack, in Gesang, Musik, Malerei, Literatur, in der Verbreitung sexueller,

nach unserem Empfinden schamloser Druckerzeugnisse und die Vergiftung großer Volkskreise. Dagegen wehrt sich die nationalsozialistische Partei mit all ihren Kräften. Ihr ist die christliche Religion Lebensnotwendigkeit, weshalb sie es, die niemals eine religiöse Ueberzeugung beleidigt oder bekämpft hat, unbegreiflich findet, daß sie vielfach angegriffen wird. Die Nationalsozialisten wissen, daß ein Volk ohne Religion zerschlagen ist. Bezüglich unserer politischen und diplomatischen Führung stellt Redner die Forderung: „Nur der kann sein Volk vertreten, der seine Not an sich selbst spürt.“ — Der Vortrag fand allseitigen Beifall. Nach einem Schlußwort des Redners schloß der Kreisleiter die Versammlung und mit dreifachem Heilruf trennten sich die Besucher.

— In vor. Nr. berichteten wir, daß in der elektr. Leitung der Grube Pfannenberger Einigkeit ein Raubvogel endete, dessen Flügelspannweite 1 Meter betrug. Auf Grund eines guten Nachschlagebuchs bezweifelten wir, daß es ein Bussard sein könne, denn die Spannweite der größten Art ist mit 70 cm angegeben. Hierzu schreibt uns ein hiesiger Vogelkennner Folgendes:

„Der Bericht von Salchenborn, wonach die Flügelspannung bei Bussarden nicht über 70 cm beträgt bedarf einer Berichtigung, um keinen ornithologischen Schnitzer aufkommen zu lassen. Die Flügelspannung der Bussarde kann die doppelte Länge erreichen. Der Einsender dieses Besitzt 2 ausgestopfte Bussarde, noch aus der schußlosen Vorkriegszeit stammend, die 1 und 1,25 m Flügelspannung messen. Oder ist bei dem Salchenborfer Bussard vielleicht nur ein Flügler gemessen worden? Im übrigen ist der Bussard als einheimischer Vogel sehr leicht zu erkennen.“

— Sonntag den 13. September begeht das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Ortsgruppe Freier-Grund eine Kundgebung.

Dieselbe ist eine Demonstration für Völkerrfrieden und Demokratie gegen Faschismus und Kriegshetze. Der Demonstrationszug wird auf dem Schulplatz in Salchenborn aufgestellt und marschiert dann nach Neunkirchen. Dasselbe große öffentliche Kundgebung. Anschließend bewegt sich der Zug nach Struthütten, woselbst ebenfalls auf dem Schulplatz eine Kundgebung stattfindet. Als Redner haben wir die Herren Fritz Fries, Siegen, M. d. L. und Ernst Müller M. d. L. Duisburg verpflichtet. Abends 8 Uhr findet im Dickschen Saale eine republikanische Familienfeier, unter Mitwirkung der Schallmalkapelle Kredenbach und Volkschor Freier-Grund statt. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Zeitung.

„Frei Heil!“

— Die seit einer Woche im Gange befindlichen Arbeiten an der Kanalisation der Röhner- und Bahnhofstraße gehen gut voran. Es gibt zwar Verkehrsstörungen, die aber gebührend hingenommen werden. Die die Arbeit tun an und in den 2 Meter tiefen Gräben haben dabei auch Hindernisse zu überwinden. Neunkirchen hatte schon recht viele Teilkanalesationen, aber diese waren so vor und nach entstanden und man konnte an ihnen Manches aussetzen. Diese Kanalbauten sollen nun richtig werden, womit dann mit dem Aufreißen der Straßen Schluß gemacht wird. Doch, wir wollen den Tag nicht vor dem Abend loben.

— Der Neunkirchner Herbstmarkt findet am Dienstag den 6. Oktober statt. Die beantragte Frühherstellung ist noch nicht genehmigt worden.

— In der Gemeinderatsitzung vom 8. September kam außer Mitteilungen allgemeiner Art, die schon bekannt sind, ein Antrag Hummel und Gen., die Wiederherstellung der Wasserleitung im Altenberg betr., zur Besprechung. Diese in der Infektion gestörte Leitung wird wahrscheinlich wieder in Ordnung gebracht. Zunächst soll das Wasser gemessen werden.

Berufsberatung. Wie in den früheren Jahren werden auch in diesem Herbst Schulbesprechungen mit allen Kindern, die Eltern 1932 zur Entlassung kommen, durchgeführt. Deshalb müssen die Sprechstunden, die bisher in der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Biedorf abgehalten wurden, vom 1. September bis auf weiteres eingestellt werden. Ueber die Wiederaufnahme der Sprechstunden werden wir berichten.

Zeppenfeld. Bei dem dritten Lauf um die Westdeutsche Straßenmeisterschaft auf dem Nürburgring errang der Kraftfahrer Artur Krumm von hier, Mitglied des Fr. Gr. Motorportclubs, den ersten Preis mit seiner 250 ccm D.-K.-W.-Maschine und ist gleichzeitig mit 13 Punkten Westdeutscher Straßenmeister geworden. Damit ist auch Zeppenfeld in die Reihe der „Städte“ getreten. Dem erfolgversprechenden, jungen Fahrer ein Glück auf zu weiteren Erfolgen.

Struthütten. Frau Witwe Wilhelm Weber feierte am 5. September den 80. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch! — Samstag Nachmittag um 4 Uhr Probe für Turn- und Sportabzeichen bei der Turnhalle in Struthütten.

Wahlbach. Der Verein für Bewegungsspiele wehlt am Sonntag Mittag den neuen Sportplatz ein. Ein stattlicher Festzug mit Fahnen zog am Nachmittag zu dem frohen Ereignis hinaus. Bürgermeister Liebau hielt die Festansprache. Die vor- und nachmittags stattgefundenen Festspiele litten unter dem Regen.

Burbach. Die Schäden am Kirchort, die durch den Blitzschlag verursacht wurden, werden, z. B. von Dachdeckermeister Siebert-Würtenberg gründlich ausgebessert. Derselbe hat auch die Anbringung einer Blitzschutzanlage übernommen.

Herdorf. Nach fünfjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegation kehrte Willi Erb nach hier zurück.

— In Herdorf wurde eine Ortsgruppe des „Stahlhelm“ gegründet und Hüttenbetriebsrat Kolbowen zum Vorsitzenden gewählt.

— Der Gemeinderat lehnte einen Antrag der Witte und Glaschenbierhändler auf Herabsetzung der Biersteuer ab. — Das Gericht von der Umwandlung des Postamtes in eine Postagentur gibt dem Gemeinderat Veranlassung, diesbezüglich bei der Oberpostdirektion Koblenz vorstellig zu werden.

— Die Rhein.-Westf. Volksztg. berichtet, daß der Besitzer eines Obstgartens in der Nacht auf Pöfen stand und ihm während dieser Zeit zu Hause Lebensmittel und den Sonntagssuchen gestohlen wurde. Er soll sich mal im Kreise seiner Freunde umsehen. Vergleichene Scherze waren schon immer in Herdorf beliebt.

auf die Dauer Ihre Leute nicht beschäftigen.“ — „Wer sagt Ihnen das, mein Vetter? Hier!“ Und Bertisch schob seinem Besucher einen Situationsriß hin, der vor ihm auf dem Tische lag, „Sie verstehen ja auch so viel von der Sache. Also, da sehen Sie sich das hier mal an. Aufschließungs- und Vorrichtungsarbeiten auf der ersten und zweiten Sohle, ein neuer Tagesstach mit wesentlichen Grubenfeld, Anlage einer Preßluftleitung, einer elektrischen Wasserhaltung — da, glauben Sie mir's nun, daß ich zu tun habe für meine Leute, selbst wenn's noch Jahre dauert?“

„Um, nun ja —“ Reusch vermochte nur schlecht seine Betroffenheit zu verbergen, doch dann kam ein leises Lauern in seinen Ton. „Aber dazu gehört doch ein schweres Geld, um das alles durchzuführen.“ „Das versteht sich von selbst. Aber wozu hat man seine Bankverbindungen?“ Nie hatte Bertisch Stimme kühler und gleichgültiger geklungen, als in diesem entscheidenden Augenblick.

Da verstummte Reusch. Er hatte allerlei läuten hören, als wenn es sich wieder zerschlagen hätte, das Einvernehmen zwischen Christiansglad und der Landesbank. Aber diese Ruhe machte ihn irre. Und nun sagte er sich: Ja, wenn's so war, dann stand's freilich ausichtslos für die eigene Sache. Dann war nichts mehr zu hoffen.

Und er sog stark an seiner Zigarre, damit der Dampf seine Betroffenheit dem Gegner verhüllen möchte. Aber der lächelnde Schweigend in sich hinein. Unbeweglich lehnte er in der Sofaecke und blickte den Rauchkringeln seiner Zigarre nach, als interessierte ihn das mehr als die ganze Unterhaltung. Diese Gelassenheit entschied bei Reusch und besiegte seine letzten Bedenken. Ihre Sache war nun doch einmal verloren, wer durfte es ihm da verdenken, wenn er nun wenigstens noch seinen eigenen Vorteil wahrnahm? Und er fandte einen Blick zu Bertisch hin, vorsichtig, einseitig, nur sondierend.

„Ja, Herr Bertisch — wenn die Dinge so stehen — da hätte ich Ihnen wohl noch etwas anderes zu sagen.“ „So? Haben Sie noch was auf dem Herzen?“ „Ja, — ich hätte Ihnen einen Vorschlag zu machen, der auch Ihre Interessen wahrnimmt.“ — „Sehr freundlich, mein lieber Reusch, doch kaum nötig. Das besorge ich selber schon.“ „Hören Sie mich nur erst mal! Also —“ und sich vorneigend, dämpfte Reusch die Stimme — „was würden Sie dazu sagen, wenn sich unsere Gewerkschaft bereit erklärte, den Prozeß gegen Sie zurückzugeben?“

„Das fände ich nur sehr vernünftig. Damit würden Sie sich viel Geld sparen.“ In Reuschs Gesicht spiegelte sich deutlich die Enttäuschung. War denn dem andern gar nicht beizukommen? Vergerlich sagte er: „Sie sind Ihrer Sache allzu sicher, Herr Bertisch. Noch haben Sie ja den Prozeß nicht gewonnen!“ „Warum betonen Sie das immer wieder so angelegentlich? Für mich hat die Sache wirklich nicht die Wichtigkeit, wie Sie anzunehmen scheinen.“ Forts. folgt.

Der gegenwärtige Stand der Handelsdüngeranwendung.

Von Dr. Schulte-Münster.

Die Not der Zeit fordert einmal gebietend, mit den Handelsdüngemitteln sparsam umzugehen, andererseits verlangt die gegenwärtige Marktlage auf allen Gebieten eine Qualitätsware. Diesen Anforderungen der Neuzeit wird die wissenschaftliche Forschung dadurch gerecht, daß sie durch Boden- und Pflanzenuntersuchungen das Nährstoffbedürfnis des Bodens und der Pflanzen und weiterhin die Aufgaben, welche den einzelnen Nährstoffen im Leben und beim Aufbau der Pflanzen zufallen, sowie den Einfluß der einzelnen Nährstoffe auf die Qualität der Ernteprodukte zu ermitteln sucht.

Mit den Nährstoffen sparsam umzugehen, heißt keineswegs wenig Düngemittel gebrauchen, sondern ihn zweckmäßig und nach Bedarf anwenden. Es soll nicht einfach drauf losgedüngt werden, sondern der Landwirt muß den Düngemitteln mit Bedacht und Ueberlegung anwenden. Nach den Untersuchungen der Landw. Versuchsanstalt sind in Westfalen z. B. etwa 82 Prozent aller

Böden kalldüngungsbedürftig; anßerdem ist zu beachten, daß alle Kulturpflanzen einen sehr großen Bedarf an Kali haben. Ueberall, wo die Nährstoffe zur Wirkung kommen, da ist die Rentabilität der künstlichen Düngung auch gesichert. So hat im Durchschnitt langjähriger Versuche in Nordwestdeutschland jede für Kalldüngung ausgegebene Mark einen Mehrerlös von 6,55 M. gebracht. Das bedeutet gleichzeitig eine erhebliche Verbilligung der Erzeugungskosten, worauf es heute in der Landwirtschaft so sehr ankommt. Nicht diejenigen Betriebe, die viel Handelsdünger gebraucht haben, stehen sich heute schlecht, wie oft behauptet wird, sondern diejenigen, die ihn ohne Bedacht und falsch anwenden. Dies wird durch amtliche Versuchsergebnisse und durch die in allen Teilen des Reiches durchgeführten Erhebungen des Enquete-Ausschusses einwandfrei bestätigt.

Der Handelsdünger soll aber nicht nur den Ertrag steigern, sondern auch die Qualität der Ernteprodukte verbessern. Gerade in dieser Hinsicht haben in letzter Zeit viele Versuche wohl ausnahmslos zu dem Ergebnis geführt, daß eine harmonische, d. h. dem Bedarf der Pflanze angepaßte Ernährung bzw. Düngung die Beschaffenheit der erzeugten Produkte nicht verschlechtert, sondern weitgehend verbessert. Es liegt auch auf der Hand, daß da, wo ein Nährstoff fehlt, die Pflanze nicht gesund und das Wachstum nicht normal sein kann. Der Bedarf an allen Nährstoffen muß gedeckt sein. Während Stickstoff vor allem die Menge des Ertrages beeinflusst, wirken Kali, Kalk und Phosphorsäure nicht nur auf eine Erhöhung der Erntemenge, sondern auch ganz besonders auf die Güte des Ertrages. Dem Kali, das von allen Nährstoffen zum Aufbau der Pflanzen in weitaus größter Menge gebraucht wird, fällt wiederum die wichtige Aufgabe zu, Kohlehydrate zu erzeugen; es wirkt somit auf die Körnerbildung des Getreides, auf den Zuckergehalt der Rüben, auf den Stärkegehalt der Kartoffeln sowie auf den Nährstoffgehalt aller Futterpflanzen und dadurch zugleich auch auf die Schmackhaftigkeit und Haltbarkeit aller Produkte günstig ein, während andererseits die Pflanzen bei Kalimangel krank werden und Schädlingen mangelndes Art wie Rost- und Schädlingbefall, dem Lagern (bei Getreide), dem Auswintern und sonstigen Wettereinwirkungen usw. viel stärker ausgesetzt sind als gesunde, mit Kali gut ernährte Pflanzen.

Todesanzeigen. Eberhard Ries, Veteran von 1870/71, Siegen, 84 J. — Wwe. Franz Braun geb. Weber, Siegen, 78 J. — Hermann Schneider, Eisen, 84 J. — Landwirt Heinrich Gieseler, Veteran von 1870/71, Dreistedenbach, 87 J. — Heinrich Peter Held, Siegen, 89 J. — Friedrich Schlemper, Eiserfeld, 78 J. — Frau Elma Müller geb. Euteneuer, Mittelwiden, 41 J. — Lokomotivführer Karl Weßler, Biedorf, 76 J. —

Daaden. Das Schöffengericht zu Daaden bestrafte die drei Wilderer, die an der Herkersdorfer Grenze beim Abschlag eines Stücks Rehwild von Landjägermeister Neumann überführt worden waren, St. zu 3 Monaten, G. zu 6 Wochen Gefängnis und G. zu 30 M. Geldstrafe. Bewährungsfrist tritt nicht ein, weil die Verurteilten vorbestraft sind.

Begdorf. Die Grundsteinlegung des Ehrenmals des ehem. Inf.-Reg. von Horn, 3. Rhein. Nr. 29 auf der Rheinbrohler Ley findet am Sonntag den 20. September statt. Zur Teilnahme der Kameraden stehen am Sonntag 20. 9. morgens 1/2 7 Uhr Autobusse am Hotel Deutsches Haus in Begdorf bereit. Die Hin- und Rückfahrt kostet pro Person M. 3.50. Anmeldungen nebst Fahrpreis sind bis 15. 9. an Kamerad Karl Schlöffer, Begdorf, Viktoriastraße 7 zu richten.

Begdorf. Ein Mann fand einen kleinen Luftballon mit anhängender Karte und schickte ihn an den Adressanten, eine holländische Wetterstation. Von dort erhielt er als Dank einen schönen Barometer. Seit der Zeit haben wir schönes Wetter. Ueber das "Geschäft" wird noch geklagt. — Die angekündigte Verlegung der letzten im Kreise noch verbliebenen Kulturbeamten mußte bis zum 1. April wegen Mangel an Mitteln für die Auszahlung der Umzugskosten verschoben werden. (Rh.-Weiß. Volksztg.) Amm. d. R. Kann das Kulturamt nicht einen Dreimonatswechsel ausstellen?

Siegen. Am 6. November beginnt das Winterhalbjahr der Landwirtschaftsschule mit dem Unterricht. Der Besuch der Schule sollte keiner Empfehlung bedürfen. Das Schulgeld kostet 30—40 M.

Waldorf. Die viel befahrene Straße durch unseren Ort und nach Halger befindet sich in einem derart schlechten Zustande, daß es angebracht wäre öffentlich vor ihr zu warnen.

Halger. Die Stadt hat ein Ortsstatut zum Schutze gegen Verunstaltung erlassen. Darin befindet sich auch die Vorschrift, daß die Anbringung von Reklamebildern, Aufschriften oder Abbildungen über 3000 qcm Größe (30x100 cm), sowie Schaukästen ohne Rücksicht auf Größe die Genehmigung der Saupolizei bedarf.

Dillenburg. Oberrentmeister Zwanzig und Kassengehilfe Berghäuser sind wegen Schädigung der Forstkasse verhaftet worden. Der Fehlbetrag wird unverbündlich mit 40 000 M. angegeben. Der Rentmeister hat seine Schuld eingestanden. 3 Tage später war die Unterschlagungssumme schon auf 95 000 M. gestiegen. Wann wird diese Schweinerei mal aufhören?

In der Jagd zu Heinsberg Krs. Olpe wurde ein Hirsch erlegt, der aufgebroschen 878 Pfund wog. Die Stangenhöhe mißt 95 Zentimeter, die Auslässe 1,1 Meter.

Herborn. Der Reitverein wartete am Sonntag mit einer Vorführung auf, bei der auch die Standarte eingeweiht wurde.

In der Gemarkung Achenbach (Wilkreis) fiel Oberingenieur Waldmann aus Herne mit dem Jagdrevolver um, das Gewehr ging los und zerschmetterte einen Fuß so stark, daß er oberhalb des Knöchels amputiert werden mußte.

Niederhövels. Ein Landwirtschaftsgehilfe hatte auf dem Viehmarkt in Waldbroel ein Kalb zu einem so billigen Preise verkauft, daß ihn die Marktpolizei in's Verhör nahm. Er konnte den Erwerb des Kalbes nicht nachweisen, wurde aber auf Veranlassung seines Arbeitgebers freigelassen. Nun hat er sich in dessen Scheune selbst das Leben genommen.

Arbeitsmarktbericht.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen nahm in der Zeit vom 16. bis 31. August die Zahl der Arbeitsuchenden um 129 zu. Es wurden gezählt: 12 368 Unterprüfte, 13 922 Arbeitsuchende (53,4 bzw. 60,2 pro-tausend Einwohner.)

Luftschiff Graf Zeppelin

ist von seiner Südamerikareise wieder zurück. Mit einer einzigen Zwischenstation hat das Luftschiff 17 000 Kilometer zurückgelegt und es wird am 17. September aufsteigen und die Fahrt wiederholen.

Vermischtes.

Köln. Der Aufsichtsrat der V.-B. Stollwerck teilt den Aktionären mit, daß keine Dividende gezahlt werden könne und eine Zusammenlegung der Aktien in mäßigen Grenzen erwogen werden müsse. Das Haus Stollwerck war, einmal nur eine Kölner Schokoladenfabrik; durch Angliederung der Reichardt-, Hauswaldt-, Gaedke-, Goldina-Schokoladenfabriken, durch Unternehmungen in Ungarn, Rumänien, Wien ist das anders geworden. Der Kurs der Stollwerck-Aktie stand am 4. Sept. auf ungefähr 21. (Aus der R. Ztg.)

Wuppertal. In einem Elberfelder Kaffeehaus hatte der berüchtigte Schmuggler Fritz Schymanski sein Quartier. Die Zollfahndungsstelle Düsseldorf hatte Wind bekommen und überraschte ihn dort. Als sie eintraf lag er im Bett. Ob sich nun die Zollbeamten zu lange mit dem Abwiegen des vorgefundenen Feinschnitt-Tabaks aufgehalten haben, ist nicht bekannt, aber Schymanski entwickelte in Hemd, Unterhosen und Strümpfen durch's Fenster und war weg.

Emm. Ein auf Besuch anwesender Angler aus Essen fischte in der Lahn, wurde sündig und zog mit großer Anstrengung einen alten Kinderwagen mit 3 Rädern aus dem Wasser. Er lacht jetzt an dem vierten Rad.

Lauterbach (Hessen). Die Stadt richtet für Spätherbst und Winter eine Volksküche ein, die von einer Frau geleitet wird. Junge Arbeitslose müssen in der Küche helfen. Da soll sich der Bürgermeister nach einer kräftigen Frauensperson umsehen, die Befähigung in leichtathletischen Kämpfen nachweisen kann.

Düsseldorf. Ein Ehepaar und sein zehnjähriges Kind wurden von der beurlaubten Hausangestellten bei deren Rückkehr tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Eltern den Gashahn geöffnet und sich aus wirtschaftlicher Not vergiftet haben.

In Darmstadt wurde ein 26jähr. Arbeitsloser bei einem Diebstahl auf dem Güterbahnhof erschossen. In seiner Wohnung wurden Waren aus früheren Einbrüchen gefunden.

In Kalbach im Taunus traf ein Felschütze in Begleitung seiner beiden Kinder Obstdiebe an und stellte sie zur Rede. Weil einer der Namen nicht angeben wollte, sollte er mit zum Bürgermeister, worauf der Burche einen Revolver zog und den Felschützen aus zwei Meter Entfernung in den Kopf schoß. Er war sofort tot.

Münster. Die Provinzregierung spart. Nur das Allernotwendigste zur Unterhaltung und Sicherung des Begonnenen wird noch nach besonderer Entscheidung im Einzelfall ausgeführt. Der Landeshauptmann verfügte, alle Dienststellen auf ein Mindestmaß zu beschränken, ebenso die auf Dienstreisen, von denen mehrere

verkauft wurden. Die Tagesgelber wurden um 10% gekürzt. Für das Haushaltsjahr 1931 ist eine Ermäßigung der Umlage vorgesehen.

Beltierzucht. Die Zahl der Zuchten hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Für Tierfreunde scheint die Zucht nicht schwer zu sein. In Hesse-Nassau gibt es an neun Stellen zusammen 70 Silberfüchse. Ferner werden gezüchtet Blaifüchse, Nerze, Wälschbären. In Meidenbach, Wilkkreis gibt es eine Stelle für Sumpfbiber (Nutria) und eine für Wälschbären. In Tringensheim werden Angorakanarienvogel und Zitiße gezüchtet. Neuerdings wird die Zucht von Silberdachs als rentabel empfohlen. Es wäre zu überlegen, denn der Dachs ist laut Beschreibung friedlich, leicht zu zähmen, zutraulich und — sparsam, denn er lebt bekanntlich im Winter von seinem eigenen Fett.

Denkmalsbau.

Damit die Einweihung des Ehrenmals am 18. Oktober ds. J. stattfinden kann, muß nunmehr wieder mit der freiwilligen Arbeitsleistung begonnen werden. Es arbeiten:

Bezirk	Hellerstraße	Montag, den 14. Sept.
"	Frankfurterstr. und Kalk	Dienstag, den 15. Sept.
"	Kölnerstraße	Mittwoch, den 16. Sept.
"	Hochstr. und Altenbergstr.	Donnerstag, den 17. Sept.
"	Vöhrstr. und Bahnhofstr.	Freitag, den 18. Sept.
"	Kirchstr., Wiejenstr., Mühlen- u. Triftstr.	Sonnabend, den 19. Sept.

Es soll keiner sagen, ich habe schon gearbeitet oder geipendet. Keiner bringt durch Arbeit oder Spende ein derartiges Opfer für die Heimat wie unsere gefallenen Kameraden und ihnen gegenüber bleiben wir dauernd in der Schuld. Die Denkmalskommission.

Dortmunder Turnschule der D. S.

Nach kurzer Pause haben die Lehrgänge an der Dortmunder Turnschule wieder begonnen. Zur Zeit läuft ein Lehrgang für Volksturner. In der nächsten Zeit finden folgende Lehrgänge statt: Lehrgang für Leiter von Jugend- und Lehrgangsabteilungen vom 14.—23. Sept.; Lehrgang für Leiter und Zeit erinner von Turnmännern vom 28. 9. bis 9. 10. und Lehrgang für Frauen (Gymnastik und Volkstanz) vom 12.—17. 10. In den Lehrgängen, die bisher immer überfüllt waren, können jetzt noch Meldungen ausfallen werden. Anforderung von Meldungen bei der Geschäftsstelle des Kreises 8a, Dortmund, Königswall 12. Unterrichts- und Mittagsessen wird von der Turnschule gestellt; irgendwelche Kosten wie Lehrgangsgebühr etc. entfallen den Teilnehmern nicht.

Spiel und Sport.

Fr. Gr. Spielverein.	1. M. — Sportfreunde Herdorf	1. M. 1:3, deren 2. Mannschaften 2:2.
B. f. B. Wühlbach	1. M. — Adler-Burbach	1. M. 5:3.
T. B. Neunkirchen	1. M. — T. B. Wühlbach	1. M. 3:2.
T. B. Salchendorf	— T. B. Verbach	4:1.

Ein Preisausschreiben, wie es nicht alle Tage vorkommt.

Ist das große Sanella-Margarine-Preisausschreiben für Hausfrauen und Kinder, das eine Fülle von Bar- und Sachpreisen bringt. 50 000 Mark und 40 000 Sachpreise sind ausgelegt! Das Preisausschreiben, an dem sich jeder beteiligen kann, erscheint auf „Glückstüten“, die in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos erhältlich sind. Dort erfährt man auch alles Nähere über die Bedingungen.

Hausfrauen, Kinder!

Sanella
GARANTIE-MARGARINE

Glückstüten

Preisausschreiben

Rum. 50.000 IN BAR
und
40.000 Sachpreise

GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

111 SN 30-90

Todesanzeige.
Denn ich halte dafür, daß die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.
Röm. 8, V. 18.

Heute Morgen um 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager im lebendigen Glauben an ihren Erlöser unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Dielmann
im Alter von 66 Jahren.

Die Hinterbliebenen:
Johanna Dielmann
Lina Henrichs, geb. Dielmann
Wilhelmine Georg, geb. Dielmann
Wwe. Martha Koll, geb. Dielmann.

Zeppenfeld, Neunkirchen und Vohwinkel,
den 9. September 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. September, nachmittags 3 1/4 Uhr statt.

Todesanzeige.
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute sanft im Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Klein
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:
Marta Klein, geb. Lühl
Familie Herm. Klein
Familie Richard Lühl.

Oberdreselndorf und Struthütten,
den 10. September 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Sonntag, den 13. September ds. Js. veranstalten die republikanischen Parteien, Gewerkschaften und das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

öffentliche Kundgebungen
im Freien Grunde.
Der Aufmarsch beginnt um 2 Uhr in Salchendorf.
Die Kundgebungen finden statt um 2 1/4 Uhr in Salchendorf, 3 Uhr in Neunkirchen und 4 1/4 Uhr in Struthütten.
Des abends 8 Uhr findet im Lokale Willi Dick-Neunkirchen Familienfeier mit Tanz statt.
Redner: Die Kameraden M. d. L. Ernst Müller, Duisburg u. M. d. L. Fritz Fries, Siegen.
Jeder anständige Staatsbürger ist herzlich eingeladen.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (15. n. Trin.), den 13. Sept. vom 10 Uhr Gottesdienst: Missionarischer Gottesdienst. Zentralausgang für Innere Mission.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
Sonntag, den 13. Sept. 10 Uhr Hauptgottesdienst. P. Brink. Der Frühgottesdienst fällt aus.

Sonntag, den 13. September
Katholischer Gottesdienst
7.45 Uhr in Neunkirchen (Schule)
9.15 Uhr in Würgendorf.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.
Otto Hassel u. Frau
Minna geb. Schneider.
Salchendorf.

Geflügelzuchtverein Neunkirchen u. Umg.
Samstag, den 12. Sept., abds. 8 1/4 Uhr
Versammlung
im Lokale Kliebe, Neunkirchen
Der Vorstand.

Der Herbst kommt!
Vergeßen Sie nicht
Obstbäume
Beerenhochstämme
Beerensträucher
Ziersträucher
Erdbeerpflanzen
Rhododendronpflanzen
Dahlienknollen, Rosen
wie Blumenwiebeln aller Art zu holen.

Gärtnerei Scheidt.
Telefon 343.

Doppel-Feldstecher
(Sportglas), fast neu, billig zu verkaufen.
Herdorf, Hellerstr. 35.

Die neuen
Modealben
für Herbst u. Winter
sind da!
Buchhandlung Braun

Nächste Sprechstunde
Montag, den 21. September
Dr. Siebel
Augenarzt
Siegen.

Sportplatz Struthütten.
Sonntag, den 13. Sept.
großes
Meisterschafts-Fußballwettspiel.
V Borussia Salchendorf
Schwarz-Rot Struthütten.
Anstoß 4 Uhr.

**Rechts-
Steuer-
beratung
Patent-**
Otto Schreiber, Neunkirchen
Hochstr. 115. Telefon 384.

Schöne Salatgurken
hat noch abzugeben
Gärtnerei Fünffinn.
Billig zu verkaufen:
1 Zentrifuge neu, 2 elektrische Heizöfen neu, 1 Jauchepumpe neu, 1 Badewanne Guß, weiß emailliert, neuwertig, 1 Kleiderschrank 3-türig, 1 Ziegellamm, 1 angefülltes Schwein 1 gutes Grammophon mit 18 Platten.
Bei wem, sagt die Geschäftsfl.

Abgeschlossene Etage
zu vermieten.
Anfragen befördert die Exped. unter Nr. 32.

Gut erhaltener, weiß emaill. tiefgebauter Herd preiswert abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsfl.

Eigner Herd ist Goldes wert,

Union

Wenn er mit „Union“ ernährt!

Meine **Hosentage**
vom 12. bis 20. September
sind **Rekordtage!**
Das zeigen die Preise:
Mk. 1.90 3.90 4.90 5.60
7.50 9.75 12.50 13.75

Albert Weidt.

Einladung
Die Mitglieder des
Freier Grunder Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V. Neunkirchen
werden hiermit auf
Sonnabend, den 19. September 1931, abends pünktl. 8 Uhr
zur
Jahreshauptversammlung
in den Gasthof S. F. Reiffenrath, hier eingeladen.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablegung pro 1930 und Erteilung der Entlastung.
2. Bericht der Kommunalvertreter.
3. Stellungnahme zur Einheitsbewertung der Hausgrundstücke, sowie sonstigen Steuerfragen.
4. Aussprache über Gemeindeangelegenheiten.
Nur Mitglieder haben Zutritt!
Neunkirchen, den 11. September 1931.
Der Vorstand:
J. A. Arthur Reiffenrath, Vorsitzender.

Gehört. Federmann sitzt in der Eisenbahn und schläft. Schläft und schläft. Als er aufgewacht ist, sagt die Dame, die ihm gegenüber sitzt: „Sie schnarchen ja furchtbar!“ „Ich schnarche?“ fragt Federmann. „Woher wissen Sie das?“ „Ich habe es gehört“, sagt die Dame. „Du lieber Gott“, zuckt Federmann die Achsel, „man darf doch heutzutage nicht alles glauben, was man hört.“



Es ist genau so, wie mit dem Kaffee:

Von einer billigen Sorte können Sie nicht den Genuß erwarten, wie von einer besseren. Der bessere Kaffee kostet aber auch mehr, das ist ganz natürlich. Edelstolz-Kaffee braune Packung kostet 1/4 Pfund 60 Pfg., grüne Packung 70 Pfg., rote Packung 80 Pfg. und blaue Packung 90 Pfg. Ebenso natürlich ist es, daß Sie für eine hochwertige Zigarre mehr anlegen müssen, als für eine geringere Ware. Damit ist nicht gesagt, daß billige Sorten stets schlecht seien. Nur das steht aber fest, daß Sie bei der Marke „Stammgast“ von Henrich eine 15 Pfg. Zigarre haben, die ihre Sonderstellung infolge ihrer hohen Qualität tatsächlich verdient.

Keine andere kommt ihr gleich!

Aus erstklassigen Rohabaken in sorgsamster Weise hergestellt, in Stadt und Land fast überall erhältlich.

Weil's billig ist
und besser putzt,
wird

ATAüberall

benutzt!

ATA putzt und scheuert alles!

Drucksachen - Aufträge

sollte man nicht nach Auswärts vergeben, wenn eine leistungsfähige Druckerei am Orte ist. Mein neuzeitlich eingerichtetes Unternehmen bietet Ihnen Gewähr für beste und schnellste, dabei preiswerte Bedienung.

Bürobedarfsartikel, Papierwaren

für jeden Verwendungszweck. Mein umfangreiches Lager in diesen Artikeln gestattet schnellste Belieferung. Günstigste Preise.

Buchdruckerei Braun

Hegergrund oder Hickergrund.

Ueber den Hegergrund schreibt Rechnungsrat Manger 1883 dem Sinne nach: „Von Burbach aus südlich an hoher Wasserseide liegen in einem nordöstlich laufenden Tale die freundlichen Gebäude des Kirchspiels Dreßelndorf mit den vier Dörfern Lügeln, Ober- und Niederdreßelndorf und Holzhausen. Der dieses Tal durchziehende, aus einer Vereinigung von mehreren Bächen entstehende Hauptbach hieß in alter Zeit Hegerbach-Haigerbach. Nach diesem Hegerbach ward wohl der Grund genannt. Dazu kommt noch eins. Das Kirchspiel Dreßelndorf gehörte früher zum Haigergau. In ihm lag der schon 778 urkundlich vorkommende Hauptort Haigera, auch Hegern, später Heiger und zuletzt Haiger genannt. Im 16. Jahrhundert finden wir als zu Haiger gehörig noch „die vier Dörfer“ Holzhausen, Ober- und Niederdreßelndorf und Lügeln. Indessen hatte doch schon vorher eine Lockerung der engsten Verbindung mit Haiger, namentlich in kirchlicher Beziehung, stattgefunden. Wir finden nämlich in einer Urkunde, wenn auch in Abhängigkeit vom Pastor in Haiger, 1435 eine eigene Kirche in Dreßelndorf.

Wie ist nun aus dem Hegergrund ein Hickergrund geworden? Nach Manger hängt dieses mit der Hauptbeschäftigung der Bewohner zusammen. Die Einwohner des Hickergrundes haben seit undenklichen Zeiten den Kleinverkauf von Lebensmitteln betrieben. Wie im Hickergrunde werden auch anderwärts diese Händler „Hicker“ genannt. In Grimms Wörterbuch heißt es: „Hicker, Hicker: Kleinverkäufer nach alter niederdeutscher, später auch mitteldeutscher Aussprache Hoker, Höker. Aus einem Vergleich vom 4. Debr. 1584 zwischen den Grafen Johann von Nassau und Gerhard von Sann geht hervor, das die Bezeichnung „Hick“ dasselbe bedeutet wie „Hoker“. Den Namen „Hickergrund“ finden wir zuerst in dem Dranten-Nassauischen Hof-, Staats- und Bergwerkskalender für 1788. In dem Weistum der Gesele, Ordnungen und Vorschriften, welche in der Nassauische Teutsche Länder Ottobischer Linie von den ältesten Zeiten bis herher ergangen sind (Gadamar 1802) heißt es im Vorbericht: „Von der 1607 geschickenen Länderteilung hat das Kirchspiel Niederdreßelndorf, jetzt der Hickergrund genannt, Georg von Beilstein erhalten.“ Der Herausgeber des Weistums hat dieses im Oktober 1802 geschrieben, wo also der Name „Hickergrund“ noch als Neuheit erschien.

In Westermanns Monatsheften Nr. 31, April 1859 schreibt Dr. A. Beeg es geht die Rede, daß eine alte Kapelle zu Rüdgen, einige Stunden von Siegen, eine sich auf die Hicken beziehende Inschrift enthalte; ein alter Mann, der dieses erzählt, habe hingefügt, die Hicken stammten aus Arabien. Eine derartige Inschrift ist aber bis jetzt noch nicht gefunden worden und der alte Mann wird auch gefordert sein. Manger bemerkt hierzu: „Wer die Abstammung der Hicken aus dem glücklichen Arabien nicht ohne

weiteres ernstlich nehmen will, der möge sich bei einer Tasse Kaffees, welche freundliche Hicken mit kristallhellem Wasser aus Brunnen am alten Hegerbach vorzüglich bereiten, im Geste auf die Felsentafeln Jemons verlegen, wo auf den Tafelstein bekanntlich die beste Mokkabohne gedehlt.“ S. Gammann.

Nachbildungen von Reichsbanknoten über 20 M vom 11. Oktober 1924.

Kenntzeichen: Papier: Weiher und gering dicker als das echte. — Pflanzenstempel: Durch aufgedruckte Brauntöne vorgezeichnet. — Wasserzeichen: Auf der Vorderseite fälschlich mit „Reichsbank“ an Stelle von „Reichsbank“ durch Ausdruck nachgeahmt. — Gemüßerte Blindprägung mit Kontrollstempel: Grob nachgebildet. Der Stempel und die gekreuzten Schräglinien sind vertieft anstatt erhaben geprägt. — Vorderseite: Das im Ausdruck entstellte weibliche Bildnis mit dem verkrampft wiedergegebenen Hintergrunde kennzeichnet die Nachbildung als solche. Die Fälschung wurde von Hand aufgesetzt. Die Schriften erscheinen matt verdoppelt, weil sie mit dem Untergrundmuster ein zweites Mal in heller Brauntönung aufgedruckt worden sind. Die Ziffer 2 der kleinen Wertzahl 20 auf dem Schilde ist kleiner, unten zu kurz ausgefallen. — Rückseite: Größeres Gesamtbild mit unklaren z. T. zerfallenen Linien des Musters. Die Strafanzeige hat ungleich große, teilweise verformte Typen. — Reihenbezeichnung: Breite falsche Ziffern, erstmalig beobachtete Notenummer P. 5728 610 (veränderlich). — Herstellungsart: Buchdruck mit Handkolorit. — Für die Aufdeckung der Fälschungsmittel, in der die obenbeschriebenen Nachbildungen hergestellt werden, und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 M. ausgesetzt. Mitteilungen die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar von Liebermann, Alte Leipziger Straße 16, Anruf: Merkur 3789, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

Vermischtes.

Essen. Die „Berliner Bauwelt auf Wanderschaft“ hat eine Ausstellung im Folkwangmuseum, in der in Plänen und Modellen Eigenhäuser gezeigt werden. Das flache Dach überwiegt. Für 8000 M. gibt es schon ein schlüsselfertiges Haus mit Wohnraum, Küche, Bad, Kammer, Abstellraum, Eltern- und Kinder-Schlafzimmer. Modern und beliebt ist nur noch das Einzelhaus, wenigstens in der Umgebung von Berlin und Berlin ist, wie überall, tonangebend.

Duisburg-Hamborn. Ohne Beschäftigung liegen im Rhein vor Duisburg ein Fünftel der gesamten Rheinschiffe. Am 18. August wurden 738 Rähne gezählt, mit 809.000 Tonnen Tragfähig-

Landwirtschaftsschule der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen zu Siegen.

Beginn des Winterhalbjahres am 6. November 1931 in den Lehräumen (Häusling). Unterricht vormittags. Für alle Auswärtigen Rückkehrmöglichkeit nach Hause. Schulgeld im ganzen 30—40 Mk. Näheres durch den Direktor. Anmeldungen baldigst erbeten. Dr. Weber Landwirtschaftsrat.



Central-Drogerie W. Titsche. Zur Einmachzeit Pergamentpapier Glashaut Bindfaden Etiketten für Gläser Buchhandlung H. Braun

Photo - Albums Entzückende Neuheiten in Leder und Leinen Auswechselbare Ringbuchsysteme in erstklassiger Ausführung zu sehr vorteilhaften Preisen. Materialien z. Selbstherstellung von Photoalben Buchhandlung H. Braun. Photo-Spezial-Abteilung

Geldbeutel für Metzger und Händler in bestem Leder zu 1,90 u. 2,60 zu haben bei H. BRAUN



Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen erwirkt im In- und Ausland Patenting. Haller, Betzdorf. Beratung in gewerbli. Rechtsschutzangelegenheiten, Vertretung vor dem Reichspatentamt. Sprechstunden: In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387. In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3 1/2—6 Uhr, Bahnhofstrasse 26 (Huthsteiner), Telefon 3466.

Man bestell die Heltterthaler Zeitung bei der Post, den Boten und in der Expedition.

Tatsache ist, daß....

1. zur Senkung der Erzeugungskosten,
2. zur Erzielung marktgängiger Getreideernten,
3. als Frost- und Lagerschutz.....

2-3 dz 40er Kalidüngesalz oder 6-8 dz Kainit je Hektar notwendig sind

Dbstverkauf.

Das Dbst an den Provinzial- und Kreis-Strassen soll öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Barzahlung verkauft werden:

am 14. September 10 Uhr Eisen-Obersdorf km 0,1
" 15. " 15 " Wilden-Saldendorf " 0,0
" 15. " 15 " Gilsbach-Burbach " 6,3
und anschließend Gilsbach-Wahlbach und Wahlbach-Burbach.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Neunkirchen, den 9. September 1931.

Siebel.

R EX - Einkochgläser u. Ersatzteile. Emaillierte Einkochapparate vorrätig.

L. Düsberg.

Hühneraugen Hornhaut, verhärtete Hornschwielen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich aufgearbeitet und bequemste Art beseitigt durch „Koslin“. Badung für mehrtägigen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pfg. In allen Ghorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Die grösste Auswahl in Geschenkartikeln aller Art

finden Sie in meinem Spezialgeschäft

H. Braun, Inhaber Otto Braun Neunkirchen

keit. Davon waren 432 Deutsche, 173 Holländer, 122 Belgier, 9 Franzosen, 2 Schweizer. Es ist ein gewaltiger Schiffsriedhof.

Karthaus (Weichsel). Von 15 an Pilsvergiftung erkrankten Personen sind 10 gestorben.

In Darmstadt ereignete sich beim Vorbeifahren zweier Lastwagen durch die Erschütterung ein schwerer Hauseinsturz. Personen wurden nicht verletzt.

Kopenhagen. Zwölf Fleischeesser und zwölf Vegetarier machten einen Wettkampf über 50 Kilometer, um festzustellen welche Art Ernährung die bessere sei. Es wurden sozusagen keine Unterschiede festgestellt.

Kautschukkrise.

Im Handelsteil der Rätinischen Zeitung vom 26. August wird über den Rückgang des Preises von Kautschuk berichtet. Als normaler Preis kann 7 d angesehen werden. Als der Preis normal und höher war, wandte sich das Großkapital der Kautschukgewinnung zu. Kautschukplantagen entstanden. Es setzte Überproduktion ein und der Preis fiel auf unter 3d. Kautschuknummern verzinsen sich dabei nicht und die eingeborenen Arbeiter verdienen nichts mehr. So schreitet die Spekulation des Großkapitals vernehmlich durch die Welt.

Marktbericht.

Frankfurt, 7. Sept. Produktmarkt. Stilles Geschäft, großes Angebot von Weizen, Zurückhaltung bei Roggen. Kleie rückgängig. Es kosteten im Großhandel Weizen 235, Roggen 212-215, Hafer 175-180, Kleie 9-10 Mt. Kartoffeln gelbfleischige 50 Pfg. Mt. 210.

Schlachthausmarkt. 7. Sept. Auftrieb 886 Ochsen, 174 Bullen, 478 Rähne, 496 Rinder, 584 Kälber, 97 Schafe, 5200 Schweine. Preise: Ochsen 11 42-46, Bullen 11 39-46, Rinder 11 42-46, Kälber 11 35-39, Schweine 11 35-39. Schweine gingen etwas im Preise zurück.

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Betzdorf-Siegen. Schillerstr. 11, Telefon 387 (Patentbüro für In- und Ausland). Sprechstunden: In Betzdorf: täglich, Schillerstraße 11. In Siegen: jeden Dienstag nachm. 3 einhalb bis 6 Uhr. Patenamtanmeldungen. Albert Gilly, Neunkirchen i. W. Schiffschiffung. Georg Pott, Siegen. Unter einem Fahrzeug angeordnetes Motorfahrzeug. Hell. Oster-Waldrich, Siegen. Fährführung für schwere Hohlmaße. Patenterteilungen. Firma H. Prinz, Goltshausen bei Mettenberg i. W. Kleiderbaten aus Draht. Martin Heine, Schwelm i. W. Abdeckvorrichtung für Kühler von Kraftfahrzeugen. Gebrauchsmusteranmeldungen. Weichsätsche Eisen- und Blechwaren. Werte G. m. b. H., Siegen. Doppelrohrheizkörper für Warmwasserbereiter. Firma Heinrich Krümm, Herford i. W. Vorrichtung an Armaturen solcher Art, die in Blei- oder sonstiges Weichmetall eingelötet werden. Baß & Co., Weidenau-Sieg. Wellenförmige Dichtungsbänder für aus mehreren Teilen zusammengesetzten Einbaufeststimmern. Otto Kuhn, Kottbäumen, Kreis Gummersbach. Verkaufsbüchse für Lebensmittel, insbes. für Kaffee. August Schwaderlapp, Karsbach i. Westfalen. Pflanz- und Schiffschiffung.